

# Traum mit Geigenvirtuosin Kramb geht in Erfüllung

**Klassik:** Die Orchestervereinigung Aschaffenburg feiert ihr 75-jähriges Bestehen mit einem großen Galakonzert im Stadttheater

Von unserer Mitarbeiterin  
**MELANIE POLLINGER**

**ASCHAFFENBURG.** Im aktuellen Streit um das Collegium Musicum und das Philharmonische Orchester wird gern vergessen, dass es ein weiteres herausragendes Klassik-Orchester in Aschaffenburg gibt: die Orchestervereinigung Aschaffenburg (OVA). Am Samstagabend hat sie mit einem unvergleichlich schönen Galakonzert im ausverkauften Stadttheater ihr 75-jähriges Bestehen gefeiert.

Dabei ging auch ein Traum in Erfüllung. Die im Jahr 2000 in Aschaffenburg geborene und inzwischen international renommierte Geigerin Anne Luisa Kramb spielte auf ihrer Leihgabe-Stradivari aus dem Jahr 1724 den Solopart im Violinkonzert von Ludwig van Beethoven (1770 bis 1827). Eigentlich wollten Kramb und die Orchestervereinigung unter der Leitung von Joachim Schüler damit schon am 28. März 2020 in Aschaffenburg auftreten. Wegen des Corona-Lockdowns musste kurzfristig abgesagt werden.

Nun konnten über 400 Zuhörer das musikalische Juwel bewundern und genießen. Bemerkenswert war das durchgängig straffe Tempo, das vor allem im zweiten

Satz »Larghetto« die atemberaubend präzise und oszillierend geschmeidige Spieltechnik der Solistin zur Geltung brachte. Kramb verblüffte selbst in den höchsten Lagen und leisesten Pianissimo-Trillern mit einer von innen heraus leuchtenden poetischen Kraft.

Kramb ließ ihr wertvolles Instrument überirdisch fein singen, manchmal fast zerbrechlich klingen in einsamer Entrücktheit, und verzichtete doch auf jede eitle Selbstdarstellung. Solistin und Orchester verschmolzen zu einer Einheit, getragen vom selben tiefen und regelmäßigen Atem. Fagott, Oboe, Klarinette umschmeichelten die Geige und verwoben ihre Klänge in sich zärtlich umschlingender Harmonie. Leises Streicher-Pizzikato begleitete die hauchzarten Geigentruiller.

## Fröhlich bis ausgelassen

Homogenes Zusammenspiel bestimmte auch die Passagen voll mit sinfonischer Wucht, vor allem im ersten Satz »Allegro ma non troppo«. Im lebhaften Schlusssatz »Rondo« mutierte der Gesang zum Tanz, und die Geige klang nun auch fröhlich und manchmal sogar ein bisschen ausgelassen.

Nach minutenlangem begeistertem Applaus, von vielen im Stehen gespendet, krönte Kramb den unvergesslichen Abend mit einer ebenfalls faszinierend fili-



Solistin Anne Luisa Kramb in Beethovens Violinkonzert mit der Orchestervereinigung Aschaffenburg, die ihr 75. Jubiläum mit einem Galakonzert in der Aschaffener Stadthalle feierte.

Foto: Melanie Pollinger

granen, irisierenden und funkeln- den Zugabe: Hindemiths Solo-Sonate für Violine »... es ist so schönes Wetter draußen«.

Den Konzert-Auftakt machte ein Stück aus dem Jahr 1998, das wie geschaffen ist, um ein Jubiläum würdig zu feiern. »Millennium« ist eine stimmungsvolle Ouvertüre des 1957 geborenen kalifornischen Komponisten Richard Meyer. Mit ihr zeigten sich die Stärken des gut 30 Musikerinnen und Musiker zählenden Ensembles: Es setzt auf Gediegenheit, durchdringt die dargebote-

nen Stücke mit großer Klarheit und gestaltet Emotionales gewissenhaft und achtsam.

Mit der zweiten Ouvertüre des Abends, der Ouvertüre für Kammerorchester in c-Moll von Franz Schubert (1797 bis 1828), zelebrierte die Orchestervereinigung die innige Verschmelzung von Anmut und Gefühlstiefe. Schubert hatte das Stück mit der Werksbezeichnung D 8, das wie ein reifes spätvollendetes Werk klingt, als 17-Jähriger komponiert.

Schuberts »Unvollendete«, seine siebte Sinfonie in h-Moll, war

ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumskonzerts. Auch hier gab Dirigent Schüler ein forsches Tempo vor, das freilich nie zu einer Vernachlässigung von Details führte. Im Gegenteil, der kontrastreiche Torso – die »Unvollendete besteht aus zwei Sätzen statt der obligaten vier – wurde in allen Nuancen und Kanten durchmodelliert.

Im lesenswerten Programmheft war es auf den Punkt gebracht: Schuberts Siebte sei »Existenzialismus in Tönen«. Der Komponist setze »die Themen der beiden Sätze, die alle von zarter, lyrischer oder zumindest nur leiser Beschaffenheit sind, immer wieder schonungslos, abrupt einsetzenden Akkorden, Klangflächen und Blöcken im Fortissimo« aus.

## Wundersam friedvoll

»Die Melodien prallen förmlich daran ab und werden in ihrer Weiterentwicklung gestoppt. So als sollte das melodieneliche, liedhafte, poetische Naturell, von dem Schubert immer erfüllt war, von einer symphonischen Macht bezwungen werden.«

Kampf von Gut gegen Böse, Hell gegen Dunkel, Leben gegen Tod. Die vor 200 Jahren »Unvollendete« schafft es, auch moderne Menschen tief zu berühren – und zu trösten mit ihren wundersam friedvollen letzten Kadenz.